Josh 9

Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

Heft 9 - Oktober 1995

In dieser Ausgabe

S.2	*Damals... 1934*
S.5	*Vom Alter unseres Dorfes*
S.7	*Von den Quellen und Brunnen...*
S.9	*Vereinsnachrichten*
S.10	*Jubilare / Termine*
S.11	*HVB Aktuell*
S.12	*Rätselecke*

Heimatverein Bachem 1975

Damals...
...1934
von Bernhard Bies

Bachemer Alltag

Nachdem wir in den Ausgaben 2 - 5 des Kauz ausführlich über die politischen Ereignisse im Bachem des Jahres 1934 unterrichtet wurden, wurde im Kauz Nr. 6 ausschließlich über das Bachemer Vereinsleben dieses Jahres berichtet. Hier sei noch erwähnt, daß es in diesem Text natürlich heißen muß: " Das Bachemer Vereinsleben vor 60 Jahren ", und nicht, wie leider geschehen " Das Bachemer Vereinsleben vor 50 Jahren ". Ich bitte Sie, liebe Leser, diesen " Rechenfehler " zu entschuldigen.
Doch zurück in das Bachem des Jahres 1934. Dieses Jahr stand ganz im Zeichen der sogenannten Saarabstimmung am 13. Januar 1935. Über die Abstimmung wurde bereits ausführlich berichtet. Bachem war Grenzort und gehörte zum Saargebiet, das vom damaligen Völkerbund (Vorgänger der UNO) mittels einer " Regierungskommission des Saarlandes " regiert wurde. Unsere Nachbargemeinden Rimlingen, Hausbach und Losheim gehörten zum Deutschen Reich, waren also Ausland. Dieser Umstand bestimmte doch sehr stark den Alltag der Bachemer in dieser Zeit. Beleg ist diese Meldung aus der Merziger Volkszeitung vom 10.Februar 1934:

Bachem
Verschärfte Grenzkontrollen
In letzter Zeit wird seitens der französischen Zollbeamten eine verschärfte Zollkontrolle durchgeführt. Verdächtig erscheinende Personen müssen sich vielfach einer Leibesvisitation unterziehen. Dieser Tage wurde ein Fuhrwerksbesitzer mit 3.000 Fr. Zollstrafe belegt, weil ein Paket mit Textilwaren, in einem Sack versteckt, bei seiner Wagenladung gefunden wurde.

Diese verschärften Kontrollen durch die französischen Zöllner haben einem Zeitgenossen wohl so schwer an den Nerven genagt, daß er vergaß, die Handbremse seines Automobils ordnungsgemäß festzustellen, sodaß es zu einem folgenschweren Unfall an der Bachemer Grenzstation kam:

7. Mai 1934
Bachem
Durchgegangen
Am Donnerstagabend befand sich ein Kraftwagenführer aus Rappweiler von Losheim kommend auf dem Wege nach Bachem. Beim Passieren der hiesigen französischen Zollstation hielt er seinen Wagen an und begab sich zwecks Passrevision in das an der Straße liegende Zollhaus. Während sich der Wagenführer im Zollhaus befand, löste sich die Bremse des Autos. Infolge des steilen Abhangs kam der Wagen in Fahrt und durchbrach die Schranke der Zollstation. Durch den Anprall wurde die Zollschranke schwer beschädigt, das Auto aber in seinem Lauf gehemmt, sodaß größerer Schaden verhindert wurde.

Die französischen Zollbeamten versahen aber nicht nur ihren Dienst an der Bachemer Zollstation, sondern sie wohnten auch in Bachem und nahmen am Alltag der Bachemer teil.

12.Juni 1934
Bachem
Rasch gelöscht
Am Sonntagabend gegen 6.00 Uhr bemerkten die französischen Zollbeamten, daß ein Dunghaufen des P.K. in Flammen stand. Nachbarn konnten dem Feuer rasch Einhalt gebieten. Bei der gegenwärtigen Trockenheit hätte größerer Schaden entstehen können.

Es kam allerdings auch zu manchem " Zusammenstoß " zwischen den Zollbeamten und den Bachemer Bürgern und Bürgerinnen:

12.Juli 1934
Unfall
Als der Zollbeamte Sch. seinen Dienst beendet hatte, und sich mit seinem Fahrrad nach Hause begeben wollte, stieß er an der Kirche mit einer aus der Bahnhofstr. kommenden Fahrradfahrerin zusammen und flog gegen die Bordsteine. Er trug eine Verletzung am linken Bein davon, während die Radfahrerin mit leichteren Hautabschürfungen davon kam. Herbei geeilte Sanitäter leisteten 1. Hilfe. Der Zollbeamte mußte mittels Krankenauto nach Merzig ins Krankenhaus gebracht werden, wo der Arzt einen Beinbruch feststellte.

Wenn wir davon ausgehen, daß es in Bachem nur einen Zollbeamten Sch. gab, so widerfuhr diesem noch einmal großes Ungemach im

Jahre 1934. Wollen wir in seinem Interesse hoffen, daß es sich jedoch um einen anderen Sch. handelt.

4. Dezember 1934

Bachem

Brand

Am Samstag, gegen 11 Uhr vormittags, brach in der Wohnung des französischen Zollbeamten Schütz in dem Hause des Fabrikarbeiters Peter Bernardy, Provinzialstr. ein Brand aus, der rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Die Ehefrau Sch. hatte einen Topf mit Fett auf dem Ofen stehen und hatte sich ca. 2 Minuten aus der Küche entfernt. Während ihrer Abwesenheit spritzte das Fett aus dem Topf auf den Ofen, und so entstand eine Flamme, die in den Topf schlug. Über dem Ofen hatte die Frau Sch. Wäsche zum trocknen aufgehängt, die sofort Feuer fing. Als die Frau in die Küche zurückkam, stand alles in hellen Flammen. Der Nachbar und zweite Brandmeister der hiesigen Ortsfeuerwehr kam sofort mit dem Handfeuerlöschapparat hinzu und konnte das Feuer rechtzeitig löschen. Außer dem ganzen Wäschevorrat, der über dem Ofen hing und verbrannte, wurde auch die Zimmerdecke und die Tapeten stark beschädigt.

Was sonst noch alles in Bachem vor 61 Jahren geschah:

9.Januar, Familienabend des Vereins für Heimatkunde

20. Januar, Familienabend der freiwilligen Sanitätskolonne Bachem

25. Januar, Jahreshauptversammlung Männergesangverein Fidelio

31. Januar, Schauspiel "Am Grabe der Mutter", aufgeführt vom Kirchenchor

7.Februar, Generalversammlung des Kriegerverein und Lustiger Abend für Mütter und Mädchen im Jugendheim

8. Februar, Gründung der Deutschen Front

17. Februar, Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

5. März, Gemeinderatssitzung

6. März, Gründung einer Bauernschaft

9. März, Kolonialabend

17. März,

74 Jahre alt wird an diesem Samstag der Hausknecht der Wirtschaft und Metzgerei Doll, Herr Johann Heisel. Möge dem alten treuen Hannes, den Jung und Alt in der ganzen Gegend kennt, ein langer Lebensabend beschieden sein.

23. März, Pfarrfamilienabend

13. April

Beim Reinigen der Senkschächte in der Bahnhofstraße fiel beim Aufheben eines eisernen Deckels dem Arbeiter K. von hier der Deckel auf die Hand, wobei er derartige Verletzungen davontrug, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

26.April, Gründung einer Pfeifer- und Trommlerkapelle durch Jungmännerverein

27. April, Versammlung der Bauernschaft

4.Mai, Übung der Sanitätskolonne

5.Mai, Gemeinderatssitzung

12. Mai, Maikirmes

22.Mai, Maifeier des kath. Jungmännerverein

24.Mai, Ausflug der marianischen Jungfrauenkongregation nach Blieskastel

Baumfrevel

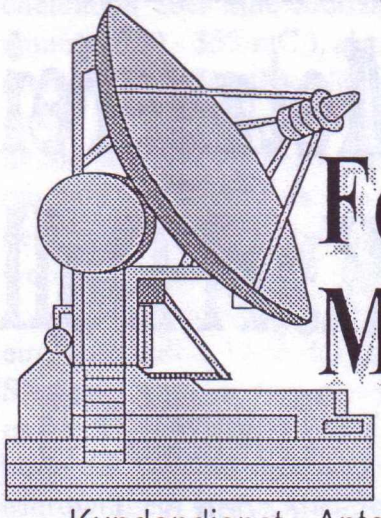
Dem Landwirt J.T. wurde in seinem an der Losheimer Straße gelegenen Baumstück 2 Obstbäume abgebrochen.

7.Juni,

Zur letzten Ruhe

Unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der am vergangenen Montag auf dem Bahnhof Merzig tödlich verunglückte Ei-

Ihr
Elektrofachgeschäft
Radio
Fernseh
Moseler



• Kundendienst • Antennentechnik
• Satellitenanlagen • Beschallungstechnik
• Elektrogeräte und vieles mehr.....
Zum Kammerforst 62a - 66679 Bachem
Tel.: 06872/3286 • FAX: 06872/8136

senbahnarbeiter Nikolaus Meiers zur letzten Ruhe bestattet. Eine große Anzahl seiner ...

23.Juni, Gründung des Bund für Kinderreiche

Baumfrevel

In letzter Zeit wurden verschiedenen Obstbaumbesitzern junge Bäumchen abgebrochen. Es wurden auch wieder vor einigen Tagen dem Landwirt M.F. von hier in seinem Baumstück beim Merchinger Wald zwei junge Bäumchen zerstört.

Der Obstertrag ist im Vergleich zum vorigen Jahr als gut zu bezeichnen.

28.Juni, Sonnwendfeier

12. Juli, Versammlung der Bäuerinnenschaft

17.Juli, Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf der Provinzialstr. zwischen Bachem und Brotdorf ein Autounfall....

19.Juli, Wanderung des Musikverein und des Kirchenchor nach Saarhölzbach

31.Juli, Sie sähen nicht und ernten doch

Kaum ist die Kartoffelreife gekommen, schon machen sich auf den hiesigen Kartoffeläcker Diebstähle bemerkbar. So wurden vor einigen Tagen dem Landwirt J.L. von seinem Feld am Losheimer Wald eine größere Menge Kartoffeln gestohlen. Man ist den Tätern auf der Spur.

7. August, Versammlung der Bauernschaft Ortsgruppe Bachem

8.August

Heute feierte der pensionierte Hufschmied Wilhelm Engel seinen 80. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und besucht noch jeden Tag die Hl.Messe.

21. August

Vorsicht beim Viehhüten !

Als am Samstag das Kind der Frau T. mit dem Vieh auf der Weide war, bemerkte es, wie eine von den Kühen einen Apfel verschluckte. Das Kind brachte die Kuh sofort nach Hause und nur durch tierärztliche Bemühungen konnte man größeren Schaden verhindern.

13. September, Erntedankfest

31. Oktober, Bachem Einweihung des neuen Hochaltars und Banner des Jungmännervereins

3. November, Filmabend der Deutschen Front

8. November, Gemeinderatssitzung

20. November, Versammlung der Deutschen Arbeitnehmer Ortsgruppe Bachem

28.November, Generalversammlung und Familienfeier des Kirchenchor Cäcilia

4. Dezember, Backkursus der Bäuerinnen der Ortsgruppe Bachem

Die Bäuerinnen der Ortsgruppe Bachem hielten vergangene Woche im Saale Doll einen Backkursus ab. ...

5. Dezember, Versammlung der freiwilligen Feuerwehr

10.Dezember, Fertigstellung der Wegebauarbeiten in Bahnhof- , Rimlinger- , und Waldstraße

12.Dezember, Werbeversammlung des Bundes der Kinderreichen OG Bachem

19. Dezember, Krippenschau des Jungmännervereines

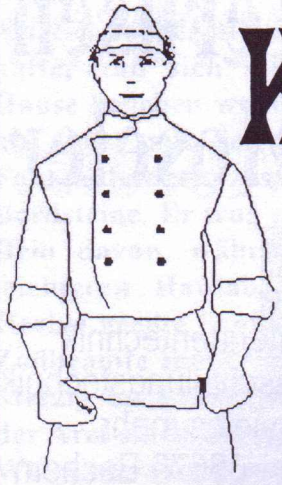
Volksliederabend im Saale Doll

Wie man sieht, gab es im Jahre 1934 nicht weniger als 13 Veranstaltungen, die einen direkten Bezug zum Nationalsozialismus hatten. Die Bachemer bekamen also einen ersten Geschmack von dem, was es heißt, unter Hitler gleichgeschaltet zu sein. Der Bachemer Gemeinderat hatte sich allerdings mit weitaus mehr Problemen als nur die "große Politik" zu befassen. Mehr darüber im nächsten Kauz.

.....

Fleisch vom Land - Fleisch aus erster Hand bestens zubereitet

Ihre Metzgerei Karl Doll



Provinzialstr. 75
66679 Bachem
Tel.: 0 68 72 - 22 27

Vom Alter unseres Dorfes

von Franz Schuhmacher

Immer wieder erhebt sich die Frage nach dem Alter des Dorfes, weil man prüfen will, ob etwa ein Anlaß zu einer Jubiläumsfeier gegeben sei. Doch für die Gründung eines Dorfes, wenn man darunter die erste Besiedlung versteht, kann nur in sehr wenigen Fällen eine bestimmte Jahreszahl angegeben werden. Es kommt aber auch die Namengebung in Frage, und dann auch noch die erste schriftliche Erwähnung. Im Folgenden sollen nun für Bachem alle drei Aspekte erörtert werden.

1863 meldete Landrat v. Briesen : "An der Kirche zu Bachem: römische Fundamente." Schon zur Römerzeit stand also auf unserem Kirchenhügel ein steinernes Gebäude. Ein solches konnte frühestens in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts entstanden sein. Da die Bewohner keine Römer, sondern Kelten waren, die nun endlich von den Römern die Steinbauweise gelernt hatten, besteht die Möglichkeit, daß diese nicht erst seit dem Bau des Steinhauses, sondern schon früher in einer keltischen Holz-Lehm-Hütte an derselben Stelle oder in der Nähe gewohnt hatten. Das Gebäude dürfte, wie wir es von der benachbarten Villa im Heimlinger Tal mit Sicherheit wissen, schon um das Jahr 275 durch germanische Eindringlinge zerstört worden sein. Die Bewohner waren geflohen oder getötet worden. 1923 fand man auf dem Kirchenhügel aber eine Münze des Kaisers Magnentius (350 - 353 n.C.), also aus der späten Römerzeit. Der Münzfund läßt vermuten, daß sich erneut Siedler dort niedergelassen und das Gebäude wiedererrichtet hatten. Irgendwann um das Jahr 405 wurde es von den erneut eindringenden Franken endgültig zerstört. Seitdem wohnte niemand mehr auf dem Kirchenhügel. Viele Jahrzehnte lang, wahrscheinlich mehr als ein Jahrhundert, blieb das Land und die einstige Siedlung verödet. Aus dieser dunklen Zeit gibt es weder Nachrichten noch Spuren. Doch gehörte die Gegend nun zum sich entwickelnden Merowinger- und schließlich zum Frankenreiche. Irgendwann, vielleicht im sechsten, vielleicht auch erst im siebten Jahrhundert kamen erneut landsuchende Franken, aber nun nicht mehr als Eroberer und nicht mehr vom Norden oder Osten, sondern nun als Landsuchende im eigenen Reiche, aus dem Raume Trier oder von Westen her, der von den Eindringlingen bevorzugt worden, aber nun schon (für die damaligen Verhältnisse) übervölkert war. Auch Lothringen und der fruchtbare Saargau waren schon besetzt und auch am Rande des Merziger Beckens hatten sich schon, Sippen niedergelassen und damit die heutigen "-ingen" - Dörfer gegründet. Die Güter der zerstörten Römervilla (Martiacum?) am Schwimmbad Heilborn in Merzig hatten sicherlich längst einen neuen Herrn gefunden. Weitere Landsuchende aus dem Westen fanden im Saartal keinen Platz mehr und suchten brauchbare Siedlungsplätze in den Tälern der östlichen Zuflüsse der Saar, wobei sie Plätze bevorzugten, die schon zur Römerzeit kultiviert worden waren.. Eine Gruppe zog das sumpfige Seffersbachtal hinauf und fand hier am Nebenbach ein solches, bereits zur Römerzeit kultiviertes, wenn auch inzwischen verwildertes Gelände, (den Südhang des Schenkelflur und den Südhang des Burmigtals bis zu den heutigen Fischweihern), das zunächst wenigstens als Weidetrift geeignet war. Das war ihr Fall. Dicht unterhalb der Stelle, wo der Burmigbach in den Rimlinger Bach mündet, war offenbar eine Geländestufe (wie die spätere Mühle und das Gefälle in Dolls Gäßchen bezeugen). Entlang dieser relativ trockenen Kante, bis zum heutigen Kirchenhügel hin bauten sie ihre Hütten. Das Vieh konnte am Waldrand weiden, mußte aber, sehr praktisch, zum Saufen an den Bach kommen, wo man eine Tränke anlegte. Es war wohl nicht nur eine Familie, sondern eine Gruppe, die sich hier niederließ, und man konnte sie nicht nach dem Namen des Familienoberhaupts benennen, wie das um diese Zeit bei manchen Dorfgründungen geschah, sondern nannte sie die **Bachheimer**. Unser Dorfname entstand also wohl kaum im 5., eher schon im 6., vielleicht gar erst im 7. Jahrhundert Nicht einmal das Jahrhundert kann mit Sicherheit bestimmt werden. Das Jahr der Dorfgründung und das Alter des Dorfes bleiben also unbekannt.

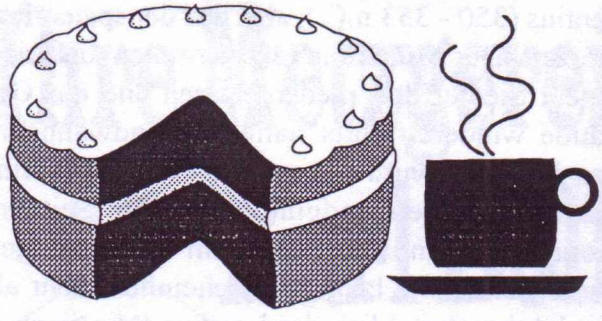
Eines kann man sagen: Der Name Bachheim ist jünger als die Namen jener "-ingen" - Dörfer des Saargaues, wahrscheinlich auch als der Name Rimlingen, aber älter als die Dörfer mit den Nachsilben -dorf, -weiler, -roth, -rath usw.

Losheim, das früher Loisme hieß, also nicht zu den „-heim" - Dörfern gehört, ist mit Sicherheit älter als Bachem. Die Neusiedler konnten weder Kalk brennen, noch Mörtel bereiten und darum mit den steinernen Ruinen auf dem Hügel nichts anfangen. Die waren ihnen unheimlich. Der Hügel war jedoch als Friedhof geeignet. Ähnlich hielten es die fränkischen Siedler auch an vielen anderen Orten.. Sie betrieben anfangs kaum Landwirtschaft, sondern lebten von der Viehzucht.

Im Raume Bachem hatte es zur Römerzeit noch eine weitere Siedlung gegeben: Im Semelengewännchen oder etwas weiter zur Kreuzung der Hausbacher Straße zu. Das waren, wie ihre Gräber zeigten, die man bekanntlich am Rande des Kammerforsts gefunden und zerstört hat, ärmere Leute. Vielleicht konnten sie sich kein steinernes Haus leisten. Einer oder mehreren Personen dieser Siedlung scheint es aber gelungen zu sein, sich beim gewaltsamen Eindringen der Franken am Anfang bis Mitte des 5. Jahrhunderts in den Wäldern zu verbergen und nach deren Weiterzug nach Westen heimlich und still in ihrem abgelegenen Winkel weiterzuleben. Als nun fränkische Landsucher aus dem Westen zurückkamen und sich hier niederließen, dürften ihnen die paar übriggebliebenen Urbewohner als Sklaven gedient haben. Woher hätten die Franken sonst den Namen des Seffersbaches und der Seffigwiese erfahren können? Diese Namen sind weder fränkischer noch römischer Herkunft. Der Name des Seffersbaches ist älter und konnte nur auf solche Weise an die Franken überliefert worden sein. Zwar könnte man glauben, daß die Überlieferung an der Mündung des Seffersbaches, also in Merzig geschehen sein könnte. Der Name Merzig (von "Martiacum") ist ja römischer Herkunft und dürfte dort ebenso von Überlebenden jener Katastrophe überliefert worden sein. Daß aber der Seffersbach erst von der Heimlinger Kreuzung an so heißt und den Namen der Seffig Wiese kann in Merzig niemand gewußt haben. (Die Seffig- Wiese wird heute nicht mehr, wurde aber noch in einem Dokument des vorigen Jahrhunderts so genannt.

Die früheste (bisher bekannte) Erwähnung unseres Dorfnamens

Wenn schon die erste Besiedlung und die Namensgebung unseres Dorfes im Dunkel liegt, interessiert um so mehr dessen früheste Erwähnung. In einem Zeitungsartikel der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts wurde von einem Heimatforscher vermutet, daß Bachem schon vor dem Jahre 1000 schriftlich erwähnt worden sei. Die Nachforschungen ergaben aber, daß es sich dabei um das Bachem an der Ahre handelte, ein Dorf mit Weinbergen und einer Burg. (Außerdem gibt es noch ein Bachem bei Köln). Die uns bekannte erste Erwähnung unseres Dorfes geschah am Anfang des 13. Jahrhunderts, in der Zeit des Hochmittelalters, der Ritter und der Kreuzzüge, genauer zwischen 1219 und 1228 Noch genauer kann man 's wiederum nicht sagen, denn es handelt sich nicht um eine genau datierte Urkunde. Dafür aber handelt es sich auch nicht um eine bloß beiläufige Erwähnung von Bachem, sondern um einen ganzen Aufsatz in lateinischer Sprache von mehr als einer Seite, beginnend auf der Rückseite des 108-ten Blattes eines **goldenen Buches,** an dem man fast 10 Jahre arbeitete. Ein paar Seiten davor und danach ist Bachem jeweils noch einmal erwähnt

Bäcker Becker
Bachem

Provinzialstr. 81
66679 Losheim-Bachem
Tel.: 06872 / 2616
Bäckerei und Café

Von den Quellen und Brunnen (Teil V)

von Josef Weyand

Aber es gibt nicht nur Gutes und Poesievolles von den Brunnen zu erzählen. Zwar waren die in den Städten befindlichen Brunnen, die ihr Wasser aus dem Untergrund schöpften, in Kriegszeiten sicherer. Dafür war ihr Wasser aber von schlechterer Qualität angesichts der oft katastrophalen Verhältnisse bei uns im Mittelalter.

Man stelle sich mal die mittelalterlichen Städte vor. Die Straßen waren meist bessere Feldwege, auf denen die Hühner und Schweine herumliefen. Es gab keine Abfallbeseitigung und selten eine Kanalisation, und der Unrat und die Exkremente wurden einfach auf die Straße gekippt, wo sie der Regen weggeschwemmt hat. Dazwischen lagen die Brunnen. Wenn es Laufbrunnen waren, die ihr Wasser von außerhalb bezogen, ging es noch. Aber die Schachtbrunnen waren häufig die Brutstätte von Krankheiten und manchmal auch regelrechte Quellen des Todes, weil das Grundwasser durch Krankheitserreger verseucht war. In der Enge der mittelalterlichen Städte waren der "Pütz" und die Jauchegrube oft sehr nahe beisammen. man hat zwar bemerkt, daß mit diesen Brunnen etwas nicht stimmte, glaubte sie seien vergiftet worden und man suchte den Brunnenvergifter, und wehe, wenn jemand verdächtig war.

In der Pestzeit waren es die Juden, und man setzte sie als Brunnenvergifter schlimmen Verfolgungen aus.

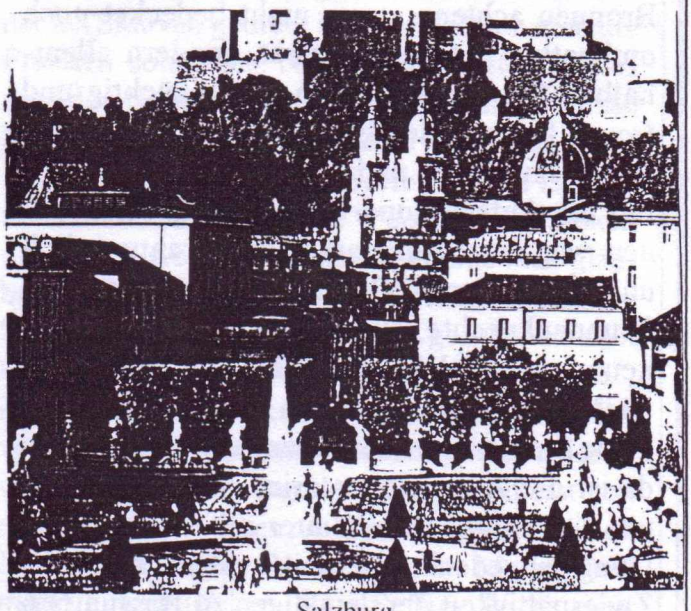
Es dauerte lange, bis man die wahre Ursache erkannte. Noch im Jahre 1892 mußte man in Hamburg eine durch Wasser verursachte Choleraepidemie hinnehmen, bei der 18.000 Menschen erkrankten, von denen 8.000 gestorben sind. Im Juni 1971 brach unter 5 Mio. Flüchtlingen aus Bangladesch die Cholera aus mit einer nie festgestellten großen Zahl von Opfern.

Aber es gab von Anfang an nie Zweifel an der Notwendigkeit, die Brunnen von außen zu schützen, wie auch nicht jedes Wasser von vornherein als geeignet angesehen und zuerst geprüft wurde. Marcus Vitruvius Pollio, ein Zeitgenosse Cäsars gab schon diesbezüglich genaue Anweisungen heraus. "Man muß das Wasser probieren in der Weise, daß man, bevor man es zu leiten anfängt, den Gesundheitszustand der in der Nähe wohnenden Menschen prüft. Haben sie eine frische Gesichtsfarbe und keine triefenden Augen, so ist das Wasser gut. Ist eine Quelle frisch gegraben, so bespritze man ein metallisches Gefäß mit dem Wasser. Macht es keine Flecken, so ist es gut. Oder man koche es in einem Kessel und lasse es sich setzen. Findet man weder Schlamm noch Sand auf dem Grund, so ist es gut." Die Sorge um die Reinhaltung der Brunnen gehörte zu den wichtigsten Aufgaben der städtischen und dörflichen Gemeinwesen. So gab es schon sehr früh Brunnenordnungen, in denen das Beschädigen oder Verschmutzen der Brunnen bei Strafe verboten wurde. „Die Bronnen waren möglichst rein zu halten, keine Fässer und keine Salat darin zu waschen und keinen Unrath oder Tiere hinein zu werfen." Auch das Hände- und Füßewaschen in den Bronnen war verboten. Besonders sollte man nach Hypolyt Guarinonius, Trierer Stadtarzt im Mittelalter, auf Verunreinigungen von Bronnen achten: „... so nicht bedecket noch ombgattert, noch versperret, sondern allenthalben frey stehen, darin die onzüchtig und fresch Jugend allerlay Unflat und Zeug werffen, darin speyen und aus Bosheit harnen."

Für die Aufsicht und Unterhaltung der Brunnen war der Brunnenmeister verantwortlich und mit großen Vollmachten ausgestattet, die Brunnenknechte, Brunnenputzer (es gibt sie heute noch), Wasserwerker und Brunnenvögte. Schon den Kindern schärfte man ein, keine Steine in den Brunnen zu werfen, „denn da ist das Auge Gottes drin". Übrigens mußten die Brunnen im Winter mit Brettern und Dung abgedeckt werden, worin man die Zwiespältigkeit der damaligen Auffassung erkennt, und nichts kennzeichnet die Situation auf den Dörfern Ende des letzten Jahrhunderts besser, als die Antwort eines Schultheissen auf die Frage nach den Wasserverhältnissen im Dorf: „Für uns wär´s schon recht, aber das Vieh will's halt nicht mehr saufen!"

Was die Vorstellungen der Menschen bewegte, fand in der Gestaltung der Brunnen ihren Ausdruck. Wir bereits erwähnt, wurden schon im Altertum, als das Wasser noch mystische Verehrung genoß, Tempel darüber gebaut. Die Römer betonten den Wert des Wassers durch großartige Ausschmückungen. Ab dem Mittelalter waren die Brunnen kunsthandwerklich und künstlerisch gestaltet. Bildhauerei und Schmiedekunst ließen prächtige Anlagen entstehen, in denen sich der Stolz und der Reichtum einer Stadt widerspiegelten, wir bei dem schönen Brunnen in Nürnberg. Und als im 18.ten Jahrhundert das Gußeisen aufkam, war auch dieser Werkstoff den Brunnenbauern höchst willkommen.

Der Nutzbrunnen war zum Zierbrunnen geworden und auch die weltlichen und geistlichen Herren, die über das nötige Kleingeld verfügten, legten sich Springbrunnen an, Fontänen und Wasserkünste. Was war ein Schloß ohne Park, und was ein Park ohne Springbrunnen. Ohne Wasser geht es nunmal nicht, und das ist Gott sei Dank bis heute so geblieben. Monumentale Brunnenanlagen gibt es in fast allen großen Städten, in Salzburg, Wien und Rom, und der St.Johanner Marktbrunnen braucht dabei nicht zurückzustehen.



Salzburg

Von den deutschen Städten verfügt übrigens München über die meisten Brunnenanlagen. An über 750 Stellen in der Großstadt, auf Plätzen und Straßen, in Gärten und Höfen steigen und fallen die Wasser, sprudelt und plätschert und rieselt es. Die moderne Baukunst verzichtet nicht mehr auf den Brunnen als dem gestaltenden und belebenden Element. Zum Stadtbild gehören eben nicht nur die Kirche und das Rathaus, sondern auch der Brunnen.

EDEKA
SÜDWEST
Hier gibt es Waren,
nur vom Feinsten,
wir führen alles,
bis hin zum Kleinsten.
Margareta Meiers
Provinzialstr. 53
66679 Losheim-Bachem
Tel.: 06872 / 2654

HVB-"Schon gewußt ?"

Wie heißt welcher Hochzeitstag ?

eigentliche Hochzeit	Grüne Hochzeit
1 Jahr	Baumwollene Hochzeit
5 Jahre	Hölzerne Hochzeit
6½ Jahre	Zinnerne Hochzeit
7 Jahre	Kupferne Hochzeit
8 Jahre	Blecherne Hochzeit
10 Jahre	Rosenhochzeit
12½ Jahre	Petersilienhochzeit
15 Jahre	Gläserne Hochzeit
20 Jahre	Porzellanhochzeit
25 Jahre	Silberne Hochzeit
30 Jahre	Perlenhochzeit
35 Jahre	Leinwandhochzeit
37½ Jahre	Aluminiumhochzeit
40 Jahre	Rubinhochzeit
50 Jahre	Goldene Hochzeit
60 Jahre	Diamantene Hochzeit
65 Jahre	Eiserne Hochzeit
67½ Jahre	Steinerne Hochzeit
70 Jahre	Gnadenhochzeit
75 Jahre	Kronjuwelenhochzeit

Bäckerei & Café
Peter Seiler

Alles gut und ofenfrisch,
bringen wir Euch auf den Tisch.
Provinzialstr. 93
66679 Bachem
Tel.: 06872 / 2209

Vereinsnachrichten

Theater 1995
„Lügen für Millionen“

Die Vorbereitungsarbeiten für unser diesjähriges Theaterstück „Lügen für Millionen“ laufen auf vollen Touren. Die Theatergruppe des Heimatvereins ist immerhin schon seit Mai mit den Probearbeiten für dieses Theaterstück beschäftigt und auch die Arbeiten für den Bühnenaufbau werden in Kürze beginnen.
Lassen Sie sich auf keinen Fall entgehen, wenn sich Familie Bubeck am Samstag, dem 21.Oktober um 20.oo Uhr, und am Sonntag, dem 22.Oktober um 19.oo Uhr, alle nur denkbaren Lügen einfallen läßt, um sich das Millionenerbe der plötzlich auftauchenden Tante aus Amerika nicht zu verscherzen.
Karten sind wie immer in den Bachemer Geschäften - und, wenn nicht bereits ausverkauft, an der Abendkasse erhältlich.

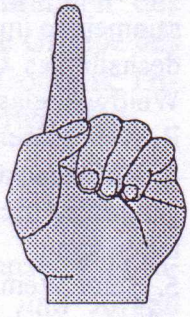
Hochzeit...

Folgende Mitglieder des Heimatvereins sind kürzlich in den Stand der Ehe getreten, sprich unter die Haube gekommen:

Gerd Fixemer heiratete am 15.August Carla Afonso aus Lissabon

Stefan Schuhmacher heiratete am 9. September Susanne Seger aus Honzrath

Herzlichen Glückwunsch !!!



Sicherlich sind Ihnen unsere **Werbeanzeigen** schon aufgefallen, die wir neuerdings im Kauz veröffentlichen. **Auch Sie** haben die Möglichkeit im Kauz zu werben. Bei Interesse fragen Sie nach bei J.Schumacher (Tel.7467) oder einem anderen Vorstandsmitglied des HVB. Neben einer einmaligen Anzeige ist auch ein Jahresabo für 4 Ausgaben möglich.

HVB-Tip

Wein richtig serviert

Es ist eigentlich ganz einfach, Wein richtig zu servieren, wenn man sich an einige grundlegende Dinge hält. Zunächst einmal sollte man erholten Wein servieren, d.h. je edler er ist, desto länger sollte man den Wein nach Kauf und Transport ruhen lassen. Die Temperatur ist sicher das meistdiskutierte Thema. Ganz grundsätzlich: Weiß- und Roséweine kühl und frisch servieren, Rotweine bei Zimmertemperatur. Letzteres stammt jedoch aus dem vorigen Jahrhundert, als die Zimmertemperatur noch 16-19 Grad Celsius betrug und nicht zentralgeheizte 20-24. Ist der Rotwein aus dem Keller trotzdem zu kühl, stellen Sie Ihn dennoch nicht neben die Heizung zum Aufwärmen. Langsames Aufwärmen im Zimmer, in dem er auch getrunken werden soll, liegt Ihm viel eher. Alte und hochwertige Rotweine sollten dekantiert werden. Darunter versteht man das vorsichtige Umfüllen in eine geeignete Karaffe, so daß das Depot in der Flasche zurückbleibt und der Wein Luft zum Atmen bekommt. Der Hausherr gießt immer sich selbst den ersten Schluck ein. Dabei kann er sich von der richtigen Temperatur und der Fehlerlosigkeit des servierten Weins überzeugen. Ein guter Wein will aus einem passenden Glas getrunken werden. Die Gläser sollten den folgenden Anforderungen genügen:

1. Um die Farbe des Weins nicht zu verfälschen, sollten Weingläser immer farblos sein.

2. Um Weißweine in der Hand nicht zu schnell zu erwärmen, sollte man sie immer im Glas mit Stiel servieren.

3. Das Weinglas wird nach oben hin schmaler und sammelt so im oberen Teil das Aroma. Gießen Sie deshalb das Glas auch nicht zu voll: Schlanke Weißweingläser bis max. zur Hälfte, bauchige Rotweingläser bis max. zu einem Drittel.

4. Rotweingläser sollten mehr Volumen mitbringen, damit sich das Aroma des Weins besser entfalten kann.

5. Beim Weinwechsel während des Essens wechselt man auch die Gläser.

6. Eine festliche Tafel deckt man, in der Abfolge der Gänge von außen nach innen, mit allen benötigten Gläsern.

Wir hoffen, Ihnen einige nützliche Tips zum Servieren von Wein gegeben zu haben.

HVB-Jubilare

am 10.10. wird
Leo Diwersy 79 Jahre alt

am 12.10. wird
Agnes Diwersy 70 Jahre alt

am 17.10. wird
Anna Engler 76 Jahre alt

am 29.10. wird
Josef Haubert 80 Jahre alt

am 30.10. wird
Irma Meiers 70 Jahre alt

am 02.11. wird
Franz Schuhmacher 75 Jahre alt

am 15.12. wird
Maria Bernarding 77 Jahre alt

Alles Gute, viel Glück und Gesundheit wünscht der HVB....

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder, die 70, 75 Jahre oder älter werden.

HVB-Termine

21.-22.10.95	HVB - Theater „Lügen für Millionen“ Karten an den bekannten Vorverkaufsstellen
04.12.95	Die inzwischen eingerahmte Fahne des ehem. Bergmannvereins erhält einen Ehrenplatz im Cafe Seiler.
05.12.95	HVB-Nikolaus besucht die Kinder

HVB-Aktuell

Luftballonwettbewerb mit dem KNAX-Club anläßlich des 20-jährigen Bestehens des HVB

Bei der Preisverleihung, am Donnerstag, dem 31.August 1995 um 17.oo Uhr in der Bachemer Zweigstelle der Sparkasse Merzig-Wadern, wurden den Gewinner die Preise übergeben (in Klammern der Zielort):

1. Thiel Judith (Friedrichsdorf) - 2. Kautenburger Tanja (Frankfurt) - 3. Valentin Carina (Neu Isenburg) - 4. Bernardy Ann-Kathrin (Keltersbach) - 5. Fehr Thorsten (Hofheim) - 6. Schmitt Dennis (Mörfelden).

Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner !

500,-DM-Spende für Merziger Wölfe

Unser diesjähriger Helferausflug führte uns zum Wolfsfreigehege nach Merzig. Nach einer abenteuerlichen Wanderung durch den Merziger Kammerforst hielt uns, am Wolfsgehege angekommen, der weltbekannte Wolfsforscher Werner Freund einen interessanten Vortrag über sein Leben mit den Wölfen.

Um einen Beitrag zu diesem heimatnahen Forschungsprojekt zu leisten, überreichten wir im Anschluß hieran Herrn Freund einen Scheck in Höhe von 500,-DM.

Ein gemütliches Abendessen im Schützenhaus, das für alle Helfer natürlich kostenlos war, rundete den Helferausflug ab.

Bergmannsfahne

Der vor einiger Zeit aufgelöste Bergmannsverein übergab dem Heimatverein seine Bergmannsfahne zu treuen Händen. Diese Fahne wurde von uns auf eigene Kosten eingerahmt, und wird am 4.Dezember (Barbaratag) im Café Seiler aufgehängt, dessen inzwischen verstorbener Besitzer, Peter Seiler, bekanntlich der Pate des Bergmannvereins war.

Nikolaus besucht die Kinder

Am 5.Dezember, dem Vorabend zum Nikolaustag, werden sich auch in diesem Jahr wieder die Himmelspforten öffnen und der Heilige Nikolaus auf seinem märchenhaften Schlitten hervorfahren, der von 12 schnaubenden Rentieren gezogen wird, auf denen je ein kleiner Engel sitzt und aus einem kleinen Körbchen kleine, goldene Sternchen verstreut. Wie immer wird der heilige Mann in seinem prächtigen Bischofsgewand voller Erwartung sein, ob er den richtigen Weg über die glitzernde Milchstraße, nach Bachem wieder finden wird, der ihn vorbei an Sonne, Mond und hell leuchtenden Sternen bringen wird. Im Garten des HVB-Schriftführers wird er eine kurze Rast einlegen, um die treuen Rentiere zu füttern und den Zettel mit den Adressen der zu besuchenden Kinder in Empfang zu nehmen. Beim anschließenden Besuch werden diese Kinder (hoffentlich) reichlich beschenkt, vorausgesetzt sie waren das ganze Jahr über recht artig. Auch ziemt sich der Nikolaus nicht, den ein- oder anderen Erwachsenen zu besuchen und ihm „aus der Bibel" vorzulesen. Wer an einem Besuch des heiligen Mannes interessiert ist, der möchte sich bitte rechtzeitig bei Jürgen Schumacher, Tel. 7467, anmelden. Die Besuche finden ab 16.3o Uhr im „Viertelstunden-Rhythmus" statt.

4. Platz beim Schubkarrenrennen

Beim diesjährigen Schubkarrenrennen des Männergesangvereins erzielte die Gruppe des Heimatvereins (Heiko Fritz / Dominik Diwersy) einen hervorragenden vierten Platz.

Theatergruppe

Zweimal waren die Mitglieder unserer Theatergruppe, Renate Schaukellus und Jürgen Schumacher, mit dem Sketch „Urlaub zu dritt" bereits im Einsatz - beim Pfarrfest und beim Sommerfest des Männergesangvereins. Ein dritter Auftritt beim Tag der älteren Bürger, am 8.Oktober im Gasthaus Dreschtenne, steht noch bevor.

Rätselecke

In der heutigen Ausgabe haben wir wieder ein Bildrätsel für unsere Leser vorbereitet.
Die Lösung sollte auf dem unten ersichtlichen Lösungscoupon eingetragen und an die angegebene Adresse weitergeleitet werden. Der Gewinner wird vom Vorstand des Heimatvereins ermittelt. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.
Das Kreuzworträtsel aus dem letzten Kauz ergab das Lösungswort:
WILLIBRORD.
Der Gewinner des Rätsels wurde wieder von unserem Glücksprinzen *Marco* ermittelt: **Herr Heinz Binz, Bachemerstr. 29, 66679 Bachem,** - einen herzlichen Glückwunsch von dieser Stelle.
Der Gewinner des heutigen Rätsels erhält einen Einkaufsgutschein über 20,-DM für die Firma Radio-Fernseh-Moseler in Bachem.

Impressum

Herausgeber:
Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1.Vorsitzender Bernd Diwersy
*Bachemer Str. 31 * 66679 Bachem*
Redaktion:
Franz Schuhmacher, Josef Weyand, Bernhard Bies, Jürgen Schumacher
Design / Layout: Jürgen Schumacher
Zum Inhalt:
Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.
Auflage: 250 Hefte

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten.

Lösungscoupon:

Bitte abgeben bei
Jürgen Schumacher, Zum Kalkofen 7, 66679 Bachem

Das Haus mit der abgebildeten Haustür hat folgende Adresse::

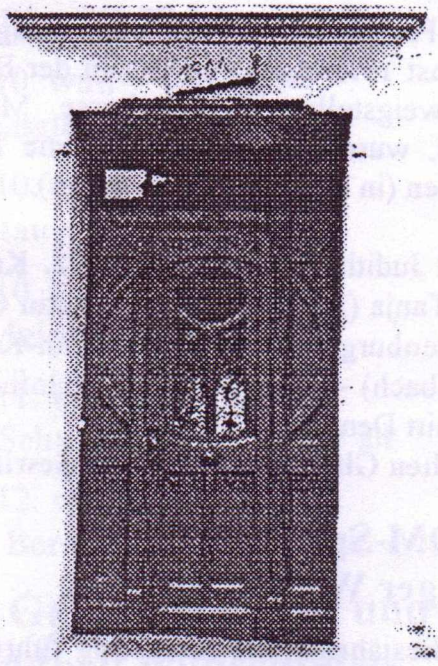
_____

Straße: **Nr.:**

Absender:

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____

Und hier nun unser heutiges Rätsel:
Unser Foto zeigt eine alte Eingangstür eines Bachemer Hauses. Gesucht ist die Adresse des Hauses, an dem diese Eingangstür vorzufinden ist.
Abgabeschluß ist am **Freitag, dem 24. November 1995.**



s/w Kopien, Farbkopien,T-Shirt-Druck, Spiralbindungen, Klebebindungen, Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Briefpapiere, Transparente, Plakate, Plankopien, Handzettel, Folien, Stempel, Gestaltungen, Einscannen, Computer-Ausdrucke u.v.m. * s/w Kopien, Farbkopien,T-Shirt-Druck, Spiralbindungen, Klebebindungen, Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Briefpapiere, Transparente, Plakate, Plankopien, Handzettel, Folien, Stempel, Gestaltungen, Einscannen, Computer-Ausdrucke u.v.m. * s/w Kopien, Farbkopien,T-Shirt-Druck, Spiralbindungen, Klebebindungen, Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Briefpapiere, Transparente, Plakate, Plankopien, Handzettel, Folien, Stempel, Gestaltungen, Einscannen, Computer-Ausdrucke u.v.ms/w Kopien, Farbkopien,T-Shirt-Druck, Spiralbindungen, Klebebindungen, Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Briefpapiere, Transparente, Plakate, Plankopien, Handzettel, Folien, Stempel, Gestaltungen, Einscannen, Computer-Ausdrucke u.v.m.s/w Kopien, Farbkopien,T-Shirt-

Canon Kopier Service

Hochwaldstr. 40 - 66663 Merzig
Tel/Fax 06861/78104